

Beichtansprache – Matth 3,15 – Oberursel – 10.1.2010 – Armin Wenz

*Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Laß es jetzt geschehen! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er's geschehen.*

Liebe Gemeinde!

Siebenmal kommt das griechische Wort für Gerechtigkeit im Matthäusevangelium vor. Man muß diese Stellen mit bedenken, will man ergründen, was Jesus bei seiner Taufe meint, wenn er zu Johannes sagt, daß in ihr alle Gerechtigkeit erfüllt wird.

Am bekanntesten ist das Wort Jesu: *Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit* aus der Bergpredigt. In der Bergpredigt preist er auch diejenigen selig, die hungern nach der Gerechtigkeit. Und er ermahnt die Jünger, ihre Gerechtigkeit müsse besser sein als die der Pharisäer, wollen sie ins Himmelreich kommen.

Aufschlußreich ist dann vor allem die Stelle, wo Jesus davon spricht, Johannes der Täufer habe den Weg der Gerechtigkeit gelehrt, und nicht die Pharisäer, sondern die Zöllner und Huren hätten an ihn geglaubt, als sie Buße taten (21,32, griech. Text!).

Buße, Gerechtigkeit und das Kommen ins Himmelreich sind also im Matthäusevangelium unlösbar miteinander verbunden. Johannes hatte als Vorbereiter des Herrn verkündigt: *Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!* Mit Jesus aber, mit seiner Taufe, ist das Himmelreich da, steht der Himmel offen, fließt die Gerechtigkeit Gottes herab auf jene Menschen, die sich danach sehnen.

Gerechtigkeit ist also ebenso wie die Sünde, die uns danach sehnen läßt, nicht in erster Linie eine moralische Frage. Das heißt, Gerechtigkeit läßt sich nicht erreichen, wenn wir meinen, unsere Sünden könnten durch gute Taten oder Eigenschaften ausgeglichen werden, wie die Pharisäer dachten. Gerechtigkeit zieht dort ein, wo Sünde bekannt und vergeben wird. Sünde aber kann nur dort vergeben werden, wo Menschen Buße tun.

Darum gehören der Bußruf des Täufers und die Taufe Jesu zusammen. Mit dem Bußruf weckt der Täufer in den Sünderherzen die Sehnsucht nach der Gerechtigkeit des Himmels, nach Versöhnung mit Gott durch Vergebung der Sünden. In Christus aber wird diese Gerechtigkeit gebracht, die Sehnsucht erfüllt, die Versöhnung vollzogen.

In seiner Taufe tritt Christus unter die Bußpredigt des Täufers und läßt sie sich gelten, obwohl er kein Sünder ist. In seiner Taufe tritt der Heiland an die Seite der Sünder, der schicksalhaft in Schuld Verstrickten, tut stellvertretend für sie Buße. In seiner Taufe legt er daher die Grundlage für jenen seligen Wechsel und Tausch, der uns selig macht.

Er vollendet und schenkt uns die Gerechtigkeit Gottes, indem er als der Unschuldige alle unsere Sünde auf sich nimmt. Wie ein Magnet zieht er die Sünden von uns ab, trägt sie aufs Kreuz und übergießt uns dafür mit seiner Gerechtigkeit. So vollkommen ist sein Heilswerk, daß dies weltweit, für alle Menschen wirksam wird, wo zum Bußruf des Täufers und des Gesetzes die Verkündigung des Kreuzes und der Auferstehung Jesu tritt.

Menschen, die nach der Gerechtigkeit Gottes dürsten, die mit Gott im Reinen sein wollen, die verstanden haben, daß sie ihre schuldhaftes Dasein vor Gott mit nichts aufwiegen können, die empfangen von Jesus Christus Vergebung und neues Leben.

Mit seiner Taufe hat Christus sein Heilswerk für uns begonnen, die Gerechtigkeit Gottes zu erfüllen. Er setzt dies Werk bis heute fort, wo Menschen wie die Hirten und Weisen an der Krippe, wie die Zöllner und Huren am Jordan sich nicht zu schade sind, sich zu diesem Jesus Christus als ihrem Heiland zu gesellen.

Wo Christus Sünde vergibt, ist der Himmel nicht mehr verschlossen, hören auch wir die Stimme des Vaters: Dies ist mein liebes Kind, an dem ich Wohlgefallen habe. Amen.